

Er kommt mit den Wolken

Was war eigentlich am Donnerstag? Himmelfahrt oder Vatertag? Ich glaube für Jesus war dieser Tag beides: Himmelfahrt und Vatertag. Jesus ist in den Himmel hochgehoben worden, er ist „aufgefahren in den Himmel“, sagen wir im Glaubensbekenntnis. Und er ist zu seinem Vater zurückgekehrt. Also in gewisser Weise auch ein Vatertag. Helmuth Thielicke, ein bedeutender Theologe der Nachkriegszeit, hat seinen Kindern, als sie noch klein waren, die Geschichte der Himmelfahrt erzählt. Da bemerkte der Jüngste: „Wie der Herr Jesus endlich im Himmel angekommen war, sagte Gott-Vater zu ihm: Bleib jetzt man lieber hier oben, sonst passiert dir wieder was!“ Für Jesus war Himmelfahrt Vatertag. Aber was feiert man eigentlich an Himmelfahrt? Der kleine Jan hat gelernt, dass man zu Feiertagen besondere Wünsche ausspricht: „Frohe Weihnachten“ oder „Frohe Ostern“. An Himmelfahrt möchte er das konsequenterweise auch tun und so kommt er zu seiner Oma und sagt freudestrahlend: „Hallo Oma, ich wünsche dir eine frohe Himmelfahrt!“ Frohe Himmelfahrt! – Was gibt es da zu feiern? Wir Evangelischen haben keine besondere Festkultur für diesen Feiertag, außer dass man vielleicht Gottesdienste im Grünen abhält. Und wir haben überhaupt keinen Gottesdienst. Deswegen will ich heute mit euch über Himmelfahrt nachdenken.

Erst um 370 wurde Himmelfahrt zu einem eigenständigen Fest mit einem festen Termin, 40 Tage nach Ostern. Das wurde in Anlehnung an Apostelgeschichte 1,3 festgelegt, denn dort wird berichtet, dass Jesus nach seiner Auferstehung 40 Tage lang mit seinen Jüngern über das Reich Gottes sprach, bis er dann in den Himmel aufgenommen wurde. In der alten Kirche entstanden in der Woche um Himmelfahrt Bittprozessionen und Bittgänge durch die Felder. Damit wollte man Gott um Fruchtbarkeit für die Felder und um Schutz vor Hagel, Gewitter und Frost bitten. Aus diesem Brauch entwickelte sich dann im 19. Jahrhundert die Tradition der sogenannten „Herrentouren“, so dass die Bittprozessionen zu reinen Sauf Touren verkamen, in denen Alkohol eine größere Rolle spielte als das Weihwasser. Und damit war die Grundlage für den Vatertag gelegt. Nach der Einführung des Muttertages Anfang des 20. Jahrhunderts kam als Gegenstück der Vatertag auf. Und da es ja bereits die „Herrentouren“ gab, hat man der Vatertag mit den besagten Herrentouren am Himmelfahrtstag verknüpft. Im Zuge der Emanzipation, werden jedoch den Männern ihre Bierwägelchentouren nach und nach genommen, zumindest den Verheirateten. Aus dem Ausflug der Väter, wird ein Ausflug für die ganze Familie. Aber was hat das mit Himmelfahrt zu tun? Und was gibt es an Himmelfahrt feiern?

Lukas berichtet am Ende seines Evangeliums, wie Jesus seine Jünger aus Jerusalem hinaus in die Gegend von Bethanien führte. Dort segnete er sie. Und während er sie segnete wurde er von ihnen weggenommen und zum Himmel emporgehoben. In der Apostelgeschichte erzählt Lukas die Geschichte der Jünger weiter und knüpft nochmal an der Himmelfahrt an und erzählt ausführlicher: Apg 1,3-11

3 Nach seinem Leiden und Sterben hatte er sich seinen Jüngern wiederholt gezeigt und ihnen die Gewissheit gegeben, dass er lebte. Während vierzig Tagen kam er damals zu ihnen und sprach mit ihnen darüber, wie Gott seine Herrschaft aufrichten und sein Werk vollenden werde.

4 Als Jesus wieder einmal bei ihnen war und mit ihnen aß, schärfte er ihnen ein:

»Bleibt in Jerusalem und wartet auf den Geist, den mein Vater versprochen hat. Ich habe euch sein Kommen angekündigt, als ich euch sagte:

5 »Johannes hat mit Wasser getauft, aber ihr werdet schon bald mit dem Geist Gottes getauft werden.«

6 Die Versammelten fragten Jesus: »Herr, wirst du dann die Herrschaft Gottes in Israel wieder aufrichten?«

7 Jesus antwortete: »Mein Vater hat festgelegt, welche Zeiten bis dahin noch verstreichen müssen und wann es so weit ist. Ihr braucht das nicht zu wissen.

8 Aber ihr werdet mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, und dieser Geist wird euch die Kraft geben, überall als meine Zeugen aufzutreten: in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis ans äußerste Ende der Erde.«

9 Während er das sagte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben. Eine Wolke nahm ihn auf, sodass sie ihn nicht mehr sehen konnten.

10 Als sie noch wie gebannt nach oben starrten und hinter ihm hersahen, standen plötzlich zwei weiß gekleidete Männer neben ihnen.

11 »Ihr Galiläer«, sagten sie, »warum steht ihr hier und schaut nach oben? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird auf dieselbe Weise wiederkommen, wie ihr ihn habt weggehen sehen!«

Der Bericht wirkt so, wie wenn Jesus wie mit einem Heißluftballon aufgestiegen und winkend irgendwann hinter den Wolken

verschwunden ist. Man sagt ja auch Ballonfahren und nicht Ballonfliegen. Aber die Himmelfahrt Jesu war keine antike Ballonfahrt. Wenn in der Bibel von Wolke die Rede ist, dann ist das mehr als nur ein luftiges Gebilde aus feinen Wassertropfen. Wenn Gott sich Menschen in der Bibel offenbart hat, tat er das oft in einer Wolke. Als Gott seinem Volk am Sinai erschienen ist, wurde der ganze Berg in eine Wolke gehüllt. In dieser Wolke begegnete Gott Mose. Und als Jesus mit seinen Jüngern auf einem Berg war, erschienen dort Mose und Elia und dann umüllte sie plötzlich eine Wolke und Gott sprach aus der dieser Wolke: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Hört auf ihn.“ Die Wolke ist ein Zeichen für die Gegenwart Gottes. Wenn Lukas nun berichtet, „eine Wolke nahm Jesus auf“, dann bedeutet das, Jesus ist aus unserer Wirklichkeit in die Wirklichkeit Gottes hinüber gegangen

Die Wolke ist sozusagen wie eine Tür. Eine Tür von unserer Welt in Gottes Welt. Im Deutschen gibt es leider nur ein Wort für Himmel. Das Englische unterscheidet zwischen Sky, dem sichtbaren Himmel und Heaven, dem unsichtbaren Himmel, das ist die Welt Gottes. Himmelfahrt bedeutet also, Jesus ist aus unserer Wirklichkeit in die unsichtbare Wirklichkeit Gottes zurückgegangen. Etwa 60 Jahre nach der Himmelfahrt Jesu durfte der Jünger Johannes, als alter Mann, einen Blick in diese Wirklichkeit Gottes werfen. Jesus schenkte ihm faszinierende Einblicke in die Welt Gottes und vor allem einen Überblick über das, was am Ende der Zeit kommen würde. Das ist im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, aufgeschrieben. Und am Anfang der Offenbarung, in der Einleitung, gibt es einen bezeichnenden Bezug zur Himmelfahrt Jesu. Es heißt dort in Offenbarung, Kapitel 1, Vers 7: „Passt auf!“ Im Griechischen steht dort „Siehe“ und so übersetzten auch die meisten Bibel mit „Siehe“. „Siehe“ bedeutet „Achtung“ oder „passt auf“. Immer wenn in der Bibel „Siehe“ steht, dann bedeutet das: „Achtung“ oder „Uffbasse“, wie der Hesse sagt:

Passt auf! Mit den Wolken wird er wiederkommen.

Alle werden ihn sehen, auch die, die ihn durchbohrt haben!

Sein Anblick wird alle Völker auf der Erde in schmerzliche Trauer versetzen.

Das ist gewiss! Amen.

„Mit den Wolken wird er wiederkommen.“ Habt ihr noch im Ohr, was die beiden Engel zu den Jüngern gesagt haben? **Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird auf dieselbe Weise wiederkommen, wie ihr ihn habt weggehen sehen!** Jesus kommt genauso wieder, wie er gegangen ist.

Er wird mit einer Wolke aus der unsichtbaren Welt Gottes sichtbar in unserer Welt erscheinen. Es wird aber einen wesentlichen Unterschied geben: Alle Menschen werden ihn sehen. Alle Menschen auf der ganzen Welt. Ich bin gespannt, wie er das machen wird, denn unsere Erde ist ja bekanntermaßen rund. Der Text deutet aber schon an, dass das kein rein optischer Vorgang sein wird. Denn alle Menschen bedeutet wirklich alle Menschen, auch die Menschen, die verstorben sind und in der unsichtbaren Welt existieren. Denn eine Gruppe wird hier besonders herausgestellt: „die, die ihn durchbohrt haben“. Damit sind die Menschen gemeint, die direkt und indirekt an der Kreuzigung Jesu beteiligt waren. Durchbohrt deutet die Kreuzigung an. Und dieser Begriff wiederum geht auf eine alte Prophezeiung des Propheten Sacharja zurück:

Der Prophet empfing eine Offenbarung über das Ende der Welt. Dabei spielt Israel und Jerusalem eine Schlüsselrolle: Gott sprach: An jenem Tag mache ich Jerusalem zu einem Stemmstein für die Völker: Jeder, der ihn zu stemmen versucht, wird sich daran wund reißen. Alle Völker der Erde werden sich gegen Jerusalem zusammentun. Dieses Szenario ist angesichts der aktuellen Entwicklung in Nahost durchaus denkbar. Israel spielt im Nahostkonflikt eine Schlüsselrolle. Israel ist im Grunde die Ursache des Konfliktes. Und da ist es naheliegend, dass die Völkergemeinschaft irgendwann einmal sagt: Israel muss beseitigt werden. Wenn die Ursache des Konflikts beseitigt ist, wird endlich Ruhe und Frieden einkehren. Und sagt Gott voraus, dass sich alle Völker der Erde gegen Israel zusammentun werden. Aber dieser Weltkrieg wird anders ausgehen, als gedacht: Sacharja schreibt: 12,8-10

8 An jenem Tag wird Jahwe die Einwohner Jerusalems beschützen: Der Schwächste von ihnen wird stark sein wie David und die Davidsnachkommen wie eine Gottesmacht, wie der Engel Jahwes, der ihnen voranzieht.

9 An jenem Tag werde ich darauf bedacht sein, alle Völker zu vernichten, die gegen Jerusalem angerückt sind.

10 Doch über die Nachkommen Davids und die Einwohner Jerusalems werde ich den Geist der Gnade kommen lassen, dass sie um Gnade flehen. Dann werden sie zu mir aufblicken, den sie durchbohrt haben. Sie werden um ihn trauern und klagen, wie man um den einzigen Sohn trauert;

sie werden bitter um ihn weinen wie um einen Erstgeborenen

Das wird gesehen, wenn Jesus mit den Wolken wiederkommt. Die Juden werden aufblicken und erkennen, dass sie den Messias durchbohrt – gekreuzigt haben. Und sie werden darüber trauern und klagen. Aber nicht nur die Juden, sondern alle Menschen, die Jesus abgelehnt und nicht an ihm geglaubt haben. In Offenbarung 1,7 verschmelzen eigentlich zwei große Prophezeiungen des Alten Testaments. Sacharja 12, wo die Juden zu dem „durchbohrten“ Christus aufblicken und Daniel sieben, wo der Menschensohn auf den Wolken erscheint.

In Kapitel sieben im Danielbuch schildert der Prophet Daniel eine Vision von vier Tieren. Das sind vier mächtige Königreiche, die nacheinander in der Geschichte auftreten werden. Das

vierte Königreich wird ganz anders sein, als die bisherigen Reiche, es wird alle Völker beherrschen und es wird gegen die Heiligen Krieg führen. Die Heiligen, das sind die Menschen, die zu Gott gehören – die Gläubigen. Und dann sah Daniel in einer Vision: (Dan 7,13)

Da kam mit den Wolken des Himmels einer, der aussah wie der Sohn eines Menschen. Man führte ihn zu dem, der uralte war, und verlieh ihm Macht und Ehre und übergab ihm die Herrschaft. Die Menschen aller Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist ewig, sie wird nicht vergehen, sein Reich wird niemals zerstört.

Hier taucht zum ersten Mal ein Begriff auf, denn wir häufig aus dem Mund von Jesus hören, bzw. lesen: „der Sohn eines Menschen“. Jesus hat diese Bezeichnung auf sich bezogen. Er sprach immer von sich mit der seltsamen Bezeichnung: „Der Menschensohn“ oder „Der Sohn des Menschen“. Jesus hat sich so gut wie nie als Messias bezeichnet, sondern meistens als „Menschensohn“ oder Sohn des Menschen. Dabei hat er sich auf diese Prophezeiung aus dem siebten Kapitel im Danielbuch bezogen. Damit erhob Jesus von Anfang an den Anspruch, „Ich bin der, der einmal mit den Wolken kommen wird.“ Bei seinem Verhör vor dem Hohen Rat, wurde Jesus vom Hohen Priester gefragt: (Mt 26,64ff)

"Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott: Bist du der Messias, der Sohn Gottes, oder nicht?" "Ich bin es!", erwiderte Jesus. "Doch ich sage euch: In Zukunft werdet ihr den Menschensohn sehen, wie er an der rechten Seite des Allmächtigen sitzt und wie er mit den Wolken des Himmels kommt."

Damit hat sich Jesus eindeutig mit dem Menschensohn aus Daniel sieben identifiziert. Und das hatte letztlich dazu geführt, dass sie ihn durchbohrt haben. **Da riss der Hohe Priester sein Gewand und rief: "Er hat gelästert! Was brauchen wir noch Zeugen? Jetzt habt ihr die Gotteslästerung gehört! Was ist eure Meinung?" – "Schuldig!", riefen sie. "Er muss sterben!"**

Jesus ist der Menschensohn aus Daniel sieben, der am Ende der Welt mit den Wolken wiederkommen wird. Dann werden ihn alle Menschen sehen und die, die ihn durchbohrt haben, werden klagen. Und sein Anblick wird alle Völker auf der Erde in schmerzliche Trauer versetzen. Jesus selbst hat es so vorausgesagt in seiner Endzeitrede: Er sprach zunächst von der unmittelbaren Zukunft. Es sagte die Zerstörung des Tempels voraus. Siebzig nach Christus ist das so eingetroffen und das Volk Israel wurde über die ganze Welt zerstreut. Und vor 70 Jahren wurde Israel neu gegründet. Auch das ist in der Bibel vorausgesagt. Jesus sprach von Naturkatastrophen und Kriegen, von falschen Propheten und Verfolgung und er sagte kosmische Zeichen voraus.

„Und dann“, sagte er „wird das Zeichen des Menschensohns am Himmel erscheinen. Alle Völker der Erde werden jammern und klagen, und dann werden sie den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit von den Wolken her kommen sehen. Dann wird er die Engel mit mächtigem Posaunenschall aussenden, um seine Auserwählten aus allen Himmelsrichtungen und von allen Enden der Welt zusammenzubringen.“

An anderen Stellen ergänzte Jesus, dass er als Weltenrichter kommen wird. Jesus wird mit den Wolken kommen und die Menschen richten. Sie werden sich alle vor ihm verantworten

müssen. Deshalb werden sie klagen und trauern. Schlagartig wird ihnen bewusst werden, dass sie auf der falschen Seite stehen, dass sie die Verlierer sind. Eben noch als Sieger gefühlt, müssen sie erkennen, dass sie auf der Verliererseite stehen. Denn dann wird Jesus seine Engel aussenden und wie werden seine Leute aus allen Ecken und Enden der Erde einsammeln. Im Johannesevangelium sagte Jesus über sich: (Joh 5,27ff)

Und er (der Vater) hat ihm auch die Vollmacht gegeben, Gericht zu halten; denn er ist der angekündigte Menschensohn. Ihr müsst euch darüber nicht wundern, denn es wird die Stunde kommen, in der alle Toten in den Gräbern seine Stimme hören und herauskommen werden. Diejenigen, die das Gute getan haben, werden zum ewigen Leben auferweckt werden, und diejenigen, die das Böse getan haben, zu ihrer Verurteilung.

Das steckt alles in der Botschaft der Himmelfahrt! Und was gibt es da zu feiern? Wir sollen Jesus feiern und ihn anbeten: Unmittelbar vor der Prophezeiung in Offenbarung 1,7 bestellt Johannes Grüße aus der himmlischen Welt: Von Gott dem Vater, vom Heiligen Geist und von Jesus Christus. Und dann werden Eigenschaften von Jesus genannt.

Er ist der vertrauenswürdigen Zeuge: er hat uns die Liebe Gottes bezeugt, als er um unsere Schuld zu sühnen, für uns am Kreuz gestorben ist. Er ist als Erster von den Toten zu einem unvergänglichen Leben auferstanden. Alle, die an ihn glauben, werden ihm folgen.

Und er ist der Herr über die Herrscher der Erde. Auch wenn es so aussieht, dass Herren wie Trump, Putin, Kim Jong Un, Assad und Co herrschen, Jesus ist der Herr über diese Herrscher. In der Danielweissagung wird über die mächtigen Königreiche gesagt: „Ihnen wurde Lebenszeit auf Zeit und Stunde gegeben.“ Jesus regiert und ein Donald Trump wird nur so lange regieren, wie es Jesus festgelegt hat. Alles unter Kontrolle. Oder, wie es der große Theologe Karl Barth am Abend vor seinem Tod seinem Freund gesagt hat: „Nur nicht die Ohren hängen lassen, es wird regiert!“ Als Jesus in den Himmel aufgefahren ist, hat er sich an die rechte Seite des Vaters gesetzt. Dort wird regiert.

Und dann schreibt Johannes etwas Geniales über Jesus Christus: Er liebt uns und hat uns durch sein Blut von unseren Sünden gereinigt und zu einem Königsvolk gemacht, zu Priestern für seinen Gott und Vater. Unglaublich! Der Herr über die Mächtigen der Erde, liebt uns. Der Richter, der am Ende der Zeit wiederkommen wird, er liebt uns, weil er uns mit seinem Blut von unseren Sünden gereinigt hat. Da kann man nur anbeten, wie Johannes. Himmelfahrt ist Anbetung: Ihm sei Ehre und Macht für immer und ewig! Amen.

Und Himmelfahrt bedeutet nach der Johannesoffenbarung: Achtung

Passt auf! Mit den Wolken wird er wiederkommen.

Alle werden ihn sehen, auch die, die ihn durchbohrt haben!

Sein Anblick wird alle Völker auf der Erde in schmerzliche Trauer versetzen.

Das ist gewiss! Amen.

Das wirft die Frage auf: Wer ist Jesus für dich? Wie wirst du Jesus begegnen, wenn er mit den Wolken wiederkommen wird? Wird er dein Richter oder dein Retter sein? Er möchte dein Retter sein, denn dafür ist er zum ersten Mal auf die Welt gekommen. In Johannes 5,24 sagt Jesus: Ich versichere euch:

**Wer auf meine Botschaft hört und dem glaubt, der mich gesandt hat,
der hat das ewige Leben.**

**Auf ihn kommt keine Verurteilung mehr zu;
er hat den Schritt vom Tod ins Leben schon hinter sich.**

Wer an Jesus glaubt, macht den Schritt ins Leben und gehört jetzt schon zu Jesus Christus und zu seinem ewigen Königreich. Er gehört zu dem Herren, der über alle Mächtigen herrscht. Das ist Grund zum Feiern. Diesen Schritt im Glauben kann man mit einem einfachen Gebet gehen, etwa so:

Jesus, ich danke dir, dass Du mich liebst. Ich öffne dir mein Leben.

Ich bekenne dir meine Schuld und bitte dich um Vergebung.

Ich danke dir, dass du am Kreuz für mich gestorben bist und all meine Schuld getragen hast.

Ich erkenne dich als Herrn meines Lebens an. Von heute an will ich dir nachfolgen mit allem, was ich bin und habe.

Danke, dass ich jetzt ganz zu dir gehöre.

Amen.

Reinhard Reitenspieß